

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Beilagen: Plaudersätzchen und Blatt. Sonntagsblatt.

№ 53

Montag, den 5. März

1917

Auf den Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Kalbfleisch.

Im Anschluß an die Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 24. vor. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 47 und Gesellschaft Nr. 51 — wird für den Bezirk des Kommunalverbands Nagold mit Genehmigung der Fleischversorgungsstelle für ein Pfund frisches Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen und zwar für alle Sorten 1. & 54 — mit sofortiger Wirkung als Höchstpreis festgesetzt. Ueberschreitungen dieses Höchstpreises werden nach § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

§ 2 der oberamtlichen Bekanntmachung vom 15. Juni vor. Jz. — Gesellschaft Nr. 139 — tritt sofort außer Kraft.

Nagold, den 2. März 1917.

R. Oberamt: Kommerell.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Buttermarken.

Der Einlösungswert der für den Monat März zur Ausgabe gelangenden drei Buttermarken wird auf je

100 g Butter

oder

80 g Butterfälschmalz

festgesetzt. Wo es die örtlichen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverbände oder die Gemeindevorstände den Einlösungswert der Buttermarken herabsetzen.

Stuttgart, den 27. Febr. 1917. Fleischhauer.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März werden immer noch entgegengenommen.

Die graue Frau

Roman von H. Grotzer-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Er trabte leise pfeifend hinaus, der alte Menschenkenner, und Kurt sah nach noch ein paar Anordnungen. Dann fuhr auch schon der Wagen vor. Wilmar blieb bedächtig ein. Er hatte sich seine gewöhnliche Ruhe und Überlegenheit in der letzten einstufigen Viertelstunde wieder zurückerobert. Kurt sprach lechztüchtig ihm nach. Ein Schimmer innerer Freude lag über seinem Antlitz. Denn ganz von ferne grüßte ihn durch das graue Heul ein heller Strahl, ein Schimmer von Glück.

Sie sprachen beide wenig. Der Ältere rekapitulierte noch einmal alle Vorgänge und zog Schluß auf Schluß, wie bei einem gutgelungenen Rechenzettel. Doktor Wilmar leuchtete ein wenig. Schade, schade, daß er nicht der alleinige Löser dieses Dilemmas war! Das wäre ein Fall! So mußte er sich leider mit einer Nebenrolle begnügen. Nun immerhin: die Sache war brillant! Und das hier alles stimmte, das fühlte er als gewiegter Jurist deutlich.

Der Jüngere träumte still vor sich hin. Vergangenheit und Zukunft vernahm sich in seiner Phantasie zu einem bunten Reize. Wohl dachte er auch daran, wie viel Feinseliges die Aufklärungen über Herrn Anselms Tod neuerlich für die Nachbeterbeteiligten mit sich bringen würden. Aber da mußten sie eben durch! Und dann ging's wieder hinaus in die Sonne...

Als der Wagen endlich vor dem einfachen Landhause in Ruffdorf hielt, war es schon sehr spät. Dunkel lag das schlichte Gebäude inmitten des grünen Gartens. Die halboberste Klingel, an welcher Wilmar ungeduldig rief, ertönte laut und häßlich durch die stille Nacht. Im Hause wurde es lebendig. Türen fielen zu, Lichter blickten hin und her; ein Hund schlug an, laut und drohnend. Dann öffnete sich die Haustür und eine schlafte Männergestalt trat heraus.

„Wer ist das?“ frag Lindehts klanglose Stimme.

Deutscher Reichstag.

WAB. Berlin, 2. März.

Am Bundestag: Heisterich, Ködern. Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Abg. Pring zu Schönau-Carolath (Nat.) fragt nach Vertellung der Kleinsordie für die Landwirtschaft.

Ministerialdirektor von Braun: Die Einlagerung von Rote ist nur zu geringen Teilen erfolgt. Ein Teil der von der Heeresverwaltung nicht benötigten Rote ist im Febr. zur Ausschüttung gelangt. Ein anderer Teil wird im März verteilt werden.

Abg. Graf Westarp (Konf.) fragt nach der Behandlung der Kriegsgefangenen und Verschleppten.

Ministerialdirektor Kriege: Von Anfang des Krieges an hat die Reichsregierung alles, was in ihren Kräften stand, getan, um die Behandlung der Gefangenen zu verbessern. Alle Klagen werden von uns und von unseren Schutzmächten geprüft. Es werden gegebenenfalls Vergeltungsmassregeln getroffen. Wir wollen nicht an Wehrlosen Rache nehmen, sondern lediglich eine dem Völkerrecht entsprechende Behandlung durchsetzen. Wir vergelten nur Gleiches mit Gleichem, lassen uns aber nicht zur Nachahmung der Barbareei hinreißen. (Sehr richtig!) In vielen Fällen ist der gewünschte Erfolg schon erzielt worden. Bei der Behandlung deutscher U-Bootsmannschaften in England haben wir völlige Gleichstellung mit den anderen Gefangenen erreicht. Die in gesundheitsgefährlichen Gegenden Afrikas zurückgeholten Deutschen sind nach Europa gebracht worden, nachdem wir Franzosen in moorsumpfige russische Gegenden gebracht hatten. Das Versprechen Rußlands, die Verschleppten nach Preußen zurückzubringen, ist noch nicht eingelöst. Die von uns daraufhin festgehaltenen Russen bleiben weiter zurückgehalten, bis es unseren Schutzmächten und den neutralen Ländern gelungen ist, Rußland zu seiner Pflicht anzuhalten. Die deutsche Regierung ist beehrt, das Los unserer Gefangenen zu verbessern. Was geschehen ist, wird heute oder morgen als Weißbuch dem Reichstage zugehen. (Bevo.) Wir sind bemüht, die wertvollen Elemente zu erhalten und unseren wackeren Streitern gegenüber unsere Dankeschuld abzulassen. (Lebh. Beifall.)

Darauf wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Abg. Hausmann (F. V.): Die Verkehrssteuern werden sich leider nicht vermeiden lassen, doch ist eine größere Belastung der Einzelstaaten für die Zwecke des Reiches nicht zu empfehlen. Im Interesse der Sparbarkeit und aus militärischen Gründen ist eine Vereinfachung des Eisenbahnwesens zu wünschen. Der Reichstag muß für die Politik des Reiches mit verantwortlich gemacht werden. Dann hören auch die Nachschafften auf, wie die Adlon-Versammlung am Sonntag. Ziel der Versammlung war, den Reichskanzler zu stürzen. Glücklicherweise hat den Patrioten Kündorf und Köding das Gewissen geschlagen. Auch Graf Westarp hat den Fuß rechtzeitig aus der Falle gezogen.

Abg. Schiele (Konf.): Nach einer Bittermeldung sind die deutsch-dänischen Verhandlungen bereits abgeschlossen. Diese Meldung steht im Widerspruch zu den Angaben des Staatssekretär Zimmermann. Kriegseinstellung müssen wir haben, weil die Lasten sonst zu groß werden. Das Wirtschaftsleben wird noch dem Kriege seine Schwere behalten haben. Es wird helfen: Mensch sein heißt ein Kämpfer sein.

Staatssekretär Zimmermann: Wenn dänische Schiffe nach Norwegen fahren, berühren sie das deutsche Sperrgebiet nicht. Die gemeldete Ausfahrt dänischer Schiffe ist also unbedenklich. Auf der Fahrt von Norwegen nach England würden die Schiffe aber ihrem Schicksal verfallen zu werden, kaum entgehen. Es ist nicht richtig, daß der Vertrag mit Danemark bereits abgeschlossen ist. Ich hoffe demnächst der Öffentlichkeit gegenüber entsprechende Erklärungen machen zu können. Sie werden sich daraus überzeugen können, daß es uns mit der Handelsperre sehr ernst ist und daß wir keine Neigung haben, diese zu durchlöchern.

Abg. Freiherr von Sarnp (D. F.): Dem Abbeutschen Verband muß man es lassen, daß er in der U-Bootsfrage völlig recht gehabt hat. Mögen die U-Boote uns zum Frieden helfen. (Beifall.)

Abg. Fürst Radziwill (Pol): Ich danke dem Präsidenten und dem Hause für die Begrüßung bei meiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft. Die Rede des Reichskanzlers war bedeutend. Wie sich die Verhältnisse auch gestalten mögen, die Polen sind dankbar für das,

in geordnet, angenehme Verhältnisse, gelaunt, an einem Schmutz festhalten zu müssen, den er einem Sterbenden in die erstarrende Hand geleistet hatte. Und dieser Scheidenbeischloß beruhigt die Augen für alle Zeit, denn er wußte das Gesicht und den Namen der Frau, die ihm trotz aller Widerstände das Höchste gewesen, in klarer Gut. Nach menschlicher Voraussicht würde wohl niemand je von dem Schritt erfahren, den Frau Angela aus Mutterliebe hatte begangen wollen, wenn Heinrich Lindeht, der einzige Zeuge, schwieg. Und daß dieser schweigen würde, daran war nicht zu zweifeln.

So hatte ein Mensch in seinen letzten Sekunden mit Bluteschänke gedacht und hatte noch dieses eine Mal gehofft, auch über den Tod hinaus das Schicksal der Seinigen zu lenken. Aber es war eben nur ein Mensch, der hier stehend dem Gesicht in sein Herz griff. Und das Leben ging mit einem höhnvollen Lächeln über seine Bemerkungen hinweg. Denn das Leben ist härter und mächtiger als der Tod und Menschenwürde.

Dr. Wilmar machte noch ein paar allerletzte Notizen, dann knippte er sein Buch zusammen und streckte Lindeht die Hand hinüber.

„Wir sind fertig“, sagte er ernst. — „Wir bleibt nur noch übrig, Ihnen Glück zu wünschen zu der Lösung, die sich uns aufbrängt. Sie haben als Ehrenmann gehandelt und das tragische Gesicht, daß Sie für diese Handlungsweise Ihre eigene Ehre opfern müssen, ist an Ihnen vorbeigegangen. Sie werden schon morgen die öffentlichen Erklärungen in allen Blättern finden. So wird dieses ganze, furchtbare Erlebnis für Sie zur Epitaphie...“

Er sprach noch fort, ohne weiter darauf zu achten, daß Lindeht ihm so ganz wortlos gegenüberstand. Jetzt fiel sein Blick plötzlich auf das tieferröte Antlitz. „Aber, lieber Herr Lindeht!“ — der Doktor unterbrach vorlegen seine wohlgelesenen Worte — „Sie sind furchtbar angegriffen! Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange aufhielt! Es ist ja selbstverständlich, daß Sie nach einer so unheimlichen Stunde nun der Ruhe bedürfen. Also nochmals: meinen Glückwunsch und gute Nacht!“ (Hochachtung folgt.)

en=
fen
ärz,
a:
II. Kl.,
III. Kl.,
II. Kl.
einderat.

nt

eu!
rschienen
eins Karte
utschen
gebiets
uneinge-
nkten
ootkrieg.
60 Pfg.

Buchhlg. Nagold.
st in Nagold:
Reminiscere, Lan-
März: 9/10 Uhr
endmahlsfeier.
predigt.
nd nachmittags für
Kgl. Conffloriums.
7. März, abends
stunde.
ienst in Nagold:
tag 4. März: 9/10
d Amt.
gl. in Ruffdorf.)
st.
er Methodistew-
in Nagold:
März: vorm. 1/10
Abends 1/8 Uhr
Abends 8 Uhr Gebet-

was sie in der letzten Zeit gehört haben. Wir hoffen und wünschen, daß die Arbeiten dieses Hauses von reichem Segen sein werden um in bedeutungsvoller Stunde den wünschenswerten Frieden für die Völker Europas herbeizuführen. (Beifall.)
Staatssekretär Graf Kiderlin: Alle Parteien des Hauses haben ihre positive Mitarbeit bei der Steuerbewilligung erklärt. In der Übergangszeit werden wir noch mit Ausfällen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern zu rechnen haben, die gedeckt werden müssen. Eine nochmalige Erhöhung des Wehrbeitrages oder die Erweiterung der Erbschaftsteuer ist nicht möglich, noch weniger die Erhöhung der Reichsbeiträge. Die Kriegsteuer ist lediglich eine Besitzsteuer. Für die verbündeten Regierungen und die einzelstaatlichen Verwaltungen kommen keine Sonderinteressen in Frage. Sie verfolgen lediglich das Ziel, dem Reiche die nötigen Mittel zuzuführen. Etwas notwendig werdende Änderungen der Vorlage werden wir uns leisten. Wir hoffen aber, daß die Kommission ersprießliche Arbeit leisten wird. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Pawald: Ich kann darauf hinweisen, daß der Reichskanzler generelle Anweisungen gegeben hat, daß im gesamten Gebiet der Reichsverwaltung bei Lohnzahlungen Renten nicht in Anwendung kommen.

Abg. Dr. Spahn (Zent): Wir hätten gewünscht, daß der Staatssekretär sich zur Partidfrage geäußert hätte.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Tatsächlich entspricht die Zahl der katholischen Reichs- und Staatsbeamten nicht dem zahlenmäßigen Stand der Konfession. Bewußte Zurücksetzung wird nicht geübt. Der Krieg hat uns auch auf diesem Wege vorwärts gebracht. Wir haben uns als Deutsche zu fühlen und Partei- und Konfessionsgegenstände haben zurückgelassen.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Zum Friedensangebot hat sich die konservative Partei klar und deutlich in zustimmender Weise geäußert.

Abg. Hausmann (F. B.): Bei der Abkonkurrenz spielt nicht die Zahl der Beteiligten, sondern ihre Bedeutung eine Rolle. Dem Herrenhaufe liegt schon ein Antrag vor, in dem dieser Befehl gefordert wird. Der Bundesrat Graf Hoensbroech hat mit der Volkspartei nichts zu tun.

Abg. Stresemann (Nat.): Kein Mitglied einer nationalis. Körperschaft hat an der Abkonkurrenz teilgenommen. Wer eine Einladung erhält, identifiziert sich doch nicht mit der Veranstaltung. Graf Hoensbroech hat für die Volkspartei kandidiert. Er ist vor einigen Wochen aus ihr ausgetreten.

Abg. Prinz Schönrich-Carolath (Nat.): Wir hoffen, daß der Papst und das bänische und schwedische rote Kreuz ihre Wirksamkeit für unsere Kriegsgefangenen fortsetzen werden. Parteiliche Behandlung aller Beamten und Arbeiter hätte wir für selbstverständlich.

Nach mehreren Bemerkungen verschiedener Abg. über die geltenden Arbeitsorganisationsverhältnisse die Aussprache.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Der Saal geht hierauf an den Hauptausgang.

Nächste Sitzung 20. März (oder früher) 1 Uhr.
Zweite Lesung des Etats. Schluß 1/2 7 Uhr.

Wie bringen unsere Feinde die Kriegshoffen auf?

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

(Schluß.)

4. England.

England ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch finanziell der Kopf der Entente. Und es ist zweifellos bewundernswürdig, was England in dieser Rolle alles leistet. Man denke nur an die Durchführung des Handelskrieges (S. vorige Seite), Kontrolle der Neutralen, an die Versorgung des eigenen Landes wie der Verbündeten mit Lebensmitteln, Rohstoffen, Kriegsmaterialien, an die Herstellung von Munition, an die Dispositionen über den Frachtmarkt — kurz Leistungen, die durchaus Bewunderung verdienen und zum Glück für uns Menschen, Kräfte, Nerven abfordern, die der eigentlichen Kriegsführung entzogen werden. Dazu kommt endlich die Aufbringung der finanziellen Mittel, die Bezahlung der Entlohnung im Ausland — auch für die Verbündeten. Aber wie die wirtschaftlichen Maßnahmen auf Schwierigkeiten stoßen (Frachtmangel, Getreideversorgung, Arbeitermangel und Hemmung der Ausfuhr), so machen auch die finanziellen Lasten nicht geringe Hopshmerzen — dem reichen England.

Die gesamten Kriegskosten Englands betragen Ende 1916 etwa 70 Milliarden Mark. Davon sind wiederum — die gleiche Erklärung in allen Ententeländern — nur etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen aufgebracht worden. Ein weiterer Betrag von etwa 25 Milliarden Mark entfällt auf kurzfristige Schatzwechsel, und rund 14 Milliarden Mark sind auf 2-5jährige Schatzanweisungen entfallen worden. Also nur knapp ein Drittel der gesamten Kosten konnte — wenn man die durch Steuern aufgebroschenen Beiträge berücksichtigt — bisher auf dem Anleihewege gedeckt werden. Wie sehr sich England verreckelt hat, geht daraus hervor, daß der englische Finanzminister die erste Anleihe mit 3%, Prozent Zinsen, die 2. mit 4%, Prozent ausstanzte, während er für die 3. Anleihe 5 Prozent und einen Kurs von 95 Prozent bemitteln mußte. In der Zwischenzeit gewöhnte er auf die obengenannten Schatzwechsel 5 bis 5 1/2, Prozent und auf die fünfjährigen Schatzanweisungen 6 Prozent Zinsen. Das ist das reiche England, das vor dem Kriege 2 1/2, prozentige Konzesse ausgeben konnte. Bei der jetzt erst als abgeschlos-

sen geltenden 3. Anleihe rechnet man in England auf das Ergebnis von 50 Milliarden Mark, wobei man annimmt, daß ein großer Teil der älteren Anleihen und Schatzwechsel zum Umlauf eingereicht würde. Durch allenthalben Verfügungen machte man diesen Umlauf verlangsamt. Denn der englische Finanzminister wußte nur zu gut, daß auch in England — wie in Frankreich — Schatzanweisungen vom Publikum vorgezogen werden, weil sie kein Kursrisiko enthalten. Der Kursrückgang der älteren Anleihen (3 1/2, proz. Anleihe von 95 Prozent auf 85 Prozent 4 1/2, proz. Anleihe von 100 Prozent auf 96 Prozent) war keine Ermunterung für die Kapitalisten, ihr Geld in der 3. festen Anleihe anzulegen. Es fehlt auch hier das Vertrauen zur Kursbeständigkeit der Anleihen, so zur Sache der Entente überhaupt, und die deutschen U-Boote werden dafür sorgen, daß die Hoffnung auf den „entscheidenden Sieg“ in England immer mehr schwindet.

Während der Drucklegung dieser Zeilen wird bekannt, daß der englische Finanzminister das Anleihe-Ergebnis auf 12-14 Milliarden Mark berechnet. Der englische Finanzminister vom 21. Febr. spricht von einem glänzenden Ergebnis, das zeigt, daß England finanziell noch nicht erschöpft sei. Dieser Kommentar klingt ungewöhnlich; er macht sogar stutzig. In der Tat ist das Ergebnis alles andere als glänzend. Es ist mehr wie kläglich. Denn man darf — wenn man die 12 bis 14 Milliarden richtig einschätzen will — nicht außer acht lassen, daß sich die Gesamtsumme der festen Anleihen in England nunmehr erst auf rund 30 Milliarden Mark stellt bei einem Anleihebedarf von rund 70 Milliarden Mark. Das reiche England steht also trotz der häufigsten Anleihe noch weit hinter Deutschland bezüglich der Konfiskation der Anleihen zurück.

Auffallend gering ist der Betrag von 12-14 Milliarden Mark auch deshalb, weil allein 20 Milliarden kurzfristiger Schatzwechsel ein Umlaufrecht besitzen. Also nur die Hälfte der Schatzwechsel ist umgelaufen worden. Nichts spricht deutlicher für die Zurückhaltung des Publikums als diese Tatsache.

Summieren wir nun England auf dem Anleihewege auch nicht genügende Mittel aufstreifen kann, so bleibt ihm doch die Quelle des kurzfristigen Kredits, aus der der englische Finanzminister weiter schöpfen kann. Nur bleibt bei diesem Verfahren die Gefahr bestehen, daß derselbe die Umwandlung der gewaltigen Summen schwebender Schulden in feste Anleihen großen Schwierigkeiten begegnen wird, wenn die Kriegsnöwendigkeiten nicht mehr vorliegen — oder sogar, was wir hoffen, das Ende des Krieges nicht so aussieht, wie es sich die englischen Machthaber ausmalen. Daher kommt ihnen auch in finanzieller Beziehung das deutsche Friedensangebot so ungeliegt, wie nur möglich. Die sofortige Ablehnung des deutschen Angebot erfolgte Auflegung der 3. Anleihe zeigt, daß England zum zweiten Male nicht der Gefahr ausgesetzt sein möchte, dem Ende des Krieges mit 40 Milliarden Mark kurzfristiger Schulden bedeckt entgegenzugehen. . . .

Der Schwerpunkt der englischen Verlegenheiten liegt jedoch — ebenso wie bei Frankreich — in den Zahlungsverpflichtungen ans Ausland, nur mit dem Unterschied, daß sich England nicht an eine andere Selbsthilfe so anlehnen kann, wie dies die übrigen Ententeländer an England tun — wenigstens einstweilen noch nicht.

England muß für Kriegslieferungen aller Art, für Lebensmittel und Rohstoffe gewaltige Summen ans Ausland, vor allem an Amerika zahlen. Die Abtragung dieser Schulden mit der Ausfuhr von englischen Waren ist nur zu einem geringeren Teil möglich, da der englische Ausfuhrhandel durch die Einstellung der englischen Volkswirtschaft auf die Kriegsbedürfnisse stark eingeschränkt ist und der verbleibende Rest der Ausfuhr in der Hauptsache nach den verbündeten Ländern geht. Der — schätzbare — Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 etwa 7 Milliarden Mark. Die Beschaffung von Zahlungsmitteln für die amerikanischen Lieferungen erfolgt und ist erfolgt durch Wertpapiere und Verpfändung ausländischer Wertpapiere, (die das englische Schatzamt mit allen erdenklichen Kräftemitteln an sich zu ziehen versucht), durch Eröffnung von Krediten und Ausnahme von Anleihen im Ausland (zu beschlimmenden Bedingungen u. a. in Amerika: 6 Prozent Zinsen und Hinterlegung von Wertpapieren in Höhe von 120 Prozent der Darlehenssumme, durch Verpfändung von Gold, das sich England von seinen Bundesgenossen, sogar von Japan und Rußland zusammenbergt hat. Im ganzen hat allein Amerika während des Krieges etwa 6 Milliarden Mark amerikanischer und anderer Wertpapiere zurückgekauft, etwa 8 Milliarden Mark Kredit aller Art an die Ententeländer gewährt und endlich etwa 4 Milliarden Mark Gold erhalten. Unter Ausnutzung dieser gewaltigen Anstrengungen ist es England gelungen, seinen Zahlungsverpflichtungen jeweils mit knapper Not gerecht zu werden und die Partid seines Wechselkurs einigermassen aufrecht zu erhalten. Mit dieser Stabilität der Wechselkurse prahlt England in aller Welt, und auch bei uns lassen sich viele Leute durch den glänzenden Stand des englischen Wechselkurses blenden, insofern als sie von diesem auf die „glänzende Finanzlage Englands“ schließen. Sie übersehen eben, daß hinter der künstlichen Hochhaltung des englischen Wechselkurses ein gewaltiger Ausverkauf von Wertpapieren, die Gewährung riesiger Kredite steht, die vollständig in der Schwere sind und eines Tages abgetragen, d. h. zurückbezahlt werden müssen. Dieser Tag ohne den entscheidenden Sieg — wird für England ein schwarzer Tag werden. Bis dahin steht sich England Tag für Tag vor die große Sorge gestellt, täglich etwa 50 Millionen Mark für die Auslandszahlungen zu schaffen, bezw. die Lieferanten zur Gewährung von Krediten geneigt zu machen.

Der Abbruch der amerikanischen Beziehungen zu Deutschland wird wohl im ersten Augenblick in England wie eine Befreiung von finanziellen Sorgen gemerkt haben. Eine große Enttäuschung wird daher die weitere Meldung bereitet haben, die besagt, daß Amerika — für den Fall, daß es mit Deutschland zum Kriege kommen sollte — daß Amerika seinen Krieg mit Deutschland allein zu führen beabsichtigt. Das bedeutet in finanzieller Beziehung, daß Amerika nicht gemeinsame Kasse mit seinen Verbündeten machen will. Man könnte sich auch wirklich nichts Bittereres denken, als daß das offizielle Amerika nun einfach als neuer Teilnehmer in das bestehende Entente-Schuldverhältnis von 200 Milliarden Mark eintritt würde.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. März.
Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Lievin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artoisfront keine Trupps in unsere Gräben zu bringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancre-Ufern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Illuxt und dem Maroczsee, sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woronzyn, westlich von Luch, brachen Sturmtrupps in zweieinhalb Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Karajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenken blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtsfähigkeit gering.

Rajedonische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. März.
Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtsfähigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Aisne) wurden 18 Engländer, an der Straße Stain-Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Dollat (Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte.

Rajedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

An der Voleputnastraße und an der Ancre.

An der Voleputnastraße erschöpfte sich der Russe in weiteren Verlusten, die am 27. Februar an die Deutschen verlorenen Stellungen zurückgeworben. Südlich der Straße kam der Angriff nur nicht erst zur Entwicklung. Das deutsche Sperr- und Zerstörungsgeschütz lag wirkungsvoll auf den mit

Sturmkolonnen angegriffen wurde. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

An der Westfront brennend abgestürzte. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

An der Ancre Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Zur Rücknahme Journal de Gene Rückwärtsbewegung. Sie haben die russischen Truppen in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Von der Ostfront. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Wechsel in der Front. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Zum Wechsel Heeresstellung kommt zum Ausdruck, die Monarchie bei sich befindet war, jeden seine Befehlshaber gewertet werden. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Berlin, 3. März. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Durch den London, 2. März. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben. Die russischen Truppen wurden durch die deutschen Artilleriegeschosse in die Flucht getrieben.

Beziehungen zu England...
...wird.

Krieg.

Überichte.

Artillerie, 3. März.

Auflage.

starke Erkundung bei Luftschiffen und anderen Stellen...
zurückgeschlagen

haben sich wieder...
Befangene und 8

Champagne...
gegen einige un-

Auflage.

von Bayern:

See, sowie am...
lebhafter als in

den Luft, brachen...
Breite etwa...
Stellung vor und...
122...
wehren zurück.
Karajowka hat...
Offiziere, 276...
gewehre erhöht.

Auflage.

von Radenken

die Gefechtstot-

Quartiermeister:

Artillerie, 4. März

Auflage.

durchweg die Ge-...
An mehreren...
lungen erfolgreich...
Ab Nore) wurden...
Stain-Verdun...
its der Dollar...
ngen eingebracht.

Auflage.

Belang; noch

Quartiermeister:

Artillerie, 4. März

Auflage.

an der Aenee.

sich der Küste in...
an die Deutschen...
Südlich der Straße...
Schiffung. Das deutsche...
angriff auf den mit

Sturmkolonnen angefüllten russischen Gräben. Wo geringe Teile zum Angriff vordrangen, jagte sie das heftige Artilleriefeuer alsbald in die Gräben zurück. Nördlich der Straße rannten die Russen schließlich gegen die neuen deutschen Stellungen an, brachen aber vor den Hindernissen im heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammen. In ihrer bekannten russischen Sturmtaktik ließen sich die Russen durch ihre schweren blutigen Verluste nicht scheeren, sie setzten am Nachmittag noch stärkster Artillerievorbereitung neue Angriffe in zwei Kilometer Breite an. Dreimal hintereinander versuchten immer neue Scharen den Sturm. Allein nicht einer kam bis in die deutschen Gräben. Am Abend wurde ein fünfter Angriff versucht, der wie alle vorhergehenden im Feuer erstickte. Die gesamten Stellungen blieben restlos in deutscher Hand.

An der Westfront sind mehrere feindliche Festballons brennend abgefliegen. Bei der Abwehr englischer Erkundungsabteilungen südlich des La Bassée-Kanals wurden nach blutigen Nachkämpfen zwei Offiziere und 19 Mann gefangen genommen, 1 Maschinengewehr und ein Vorkampfbatterien abgetrieben. Die Engländer besaßen, wie festgestellt wurde, den Turm der Kathedrale von Ypern als Beobachtungsstand.

An der Aenee wurden die Vorkampfbatterien fortgesetzt. Die deutschen Batterien wiesen gegnerische Aufklärungsabteilungen in heftigen Gefechten ab und zwangen die Engländer zur Entziehung starker Abteilungen, die im Artillerie- und Geschützfeuer schwere Verluste erlitten. Sehe Deckung im Gelände benutzend, aus dem Schutzhause der Batterien, aus Granatmaschinen und Granatresten immer wieder Überraschung herbeizureden, verlegten diese schwachen deutschen Nachhuten mit jäh in und geschicktem Widerstand den Engländern von neuem den Weg. Ihre hartnäckige Verteidigung zwang die Engländer, Batterien vorzulassen. Allein die deutsche schwere Artillerie war auf dem Posten. So wurde eine englische Batterie, die an der Batterie-Wörtercourt am 27. Februar in Stellung zu gehen versuchte, in kurzer Zeit zusammengebrochen. Ein Beweis für die musterartige Art und Weise, in welcher deutscherseits die Aufgabe der alten Stellungen vorbereitet und durchgeführt wurde, ist die völlige geringe Beute, die die Engländer machten. Nicht einmal kleine Minenwerfer oder Maschinengewehre fielen in ihre Hand, und die gemeldete Gefangenenzahl beträgt noch nicht 50 Mann. Dagegen brachten die deutschen Nachhuten fertig, dem weit überlegenen Gegner 7 Maschinengewehre und 280 Mann an Gefangenen abzunehmen. Das Verbleiben der neuen deutschen Stellungen wird immer von ihnen befestigt. Ebenso wurden die Engländer bei Cauchy das einzige Resultat der letzten großen Angriffe, gesäubert. **W.B.**

Zur Klärung der deutschen Anwesenheit schreibt das „Journal de Genève“: Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Feindes überrascht worden zu sein. Sie haben die nicht vorausgesehen, nicht erkannt, nicht auszuweichen können, machten keine Gefangenen, während sie selbst solche verloren. Der Rückzug ist sehr gut durchgeführt worden. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gezwungen sind Stellungen anzugreifen, welche sie nicht erkunden.

Von der französisch-ungarischen Grenze.

BRN, Zürich 2. März. Das „Sonder Journal“ erfährt, daß der französische General Maury seit einigen Tagen sein Hauptquartier in Montau nahe der französisch-schweizerischen Grenze aufgeschlagen hat, wo weitere Truppenverräucherungen eintreffen. Schwere französische Artillerie geht ständig nach der elbischen Hauptfront ab. (Südd. Ztg.)

Wechsel in der Leitung des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 3. März. **W.B.** Ein kaiserliches Handschreiben enthält den Generalstabschef Graf Conrad von Hötzendorf unter Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresia Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabs. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben ernennt den Freiherrn Erz von Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Zum Wechsel in der k. und k. österreichisch-ungarischen Heeresleitung kommt in den Morgenblättern übereinstimmend zum Ausdruck, daß der Herrscher der uns verbündeten Monarchie bei seiner Anordnung lediglich von dem Wunsche befeuert war, jeden Mann auf den Weg zu stellen, auf dem seine Befähigung am besten zum Wohle des Ganzen angewendet werden könne.

Dem Nachfolger Hötzendorfs rühmen die Blätter als einen der erfolgreichsten Heeresführer Österreich-Ungarns, der sich den Ruhm habe erwerben können, seine lebendbürgliche Heimat von dem Feind mit befreien zu helfen.

Der Seekrieg.

Berlin, 3. Febr. **W.B.** Am 1. Neuerdings wurden von unseren U-Booten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischereifahrzeuge mit insgesamt 91000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Durch unsere U-Boote versenkte Schiffe.

London, 2. März. **W.B.** Die Times vom 24. Februar gibt folgende Schiffsliste zu: Dampfer „Wainwright“ (2012 Tonnen), Stahlschiff „Invercauld“ (1460 Tonnen) und Motorschoner „Terra“.

Christiana, 2. März. **W.B.** Einem Telegramm aus Le Havre zufolge ist der in Christiania behelmte

Dampfer „Sjostad“ am 28. Februar vor dem Kap d'Antifer durch eine Mine oder infolge eines Torpedoschusses gesunken.

Groningen, 2. März. **W.B.** Nach dem Neuen Groninger Courant wurde der Segler Maria Adriana aus Groningen, der am 24. Februar von Le Havre nach Telnegemuth fuhr, wahrscheinlich versenkt. Aus Le Havre traf nämlich die telegraphische Meldung ein, daß die Schiffbesatzung gerettet und in Le Havre gelandet sei.

London, 2. März. **W.B.** (Reuter.) Die Bark „Galgorum-Castle“ (1596 Bruttoregistertonnen) aus De Laft wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U-Boot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter 2 Amerikaner wird vermisst. Lugano, 2. März. **W.B.** Die italienischen Dampfer „Prudenza“ (3307 Bruttoregistertonnen), „Cromerno“, (3132 Tonnen), die italienischen Segler Nr. 5 und Nr. 101, sowie der russische Schoner „Kory“ (178 Tonnen) wurden versenkt.

Haag, 3. März. **W.B.** Die Versenkung des Groninger Seglers Maria Adriana wird amtlich bestätigt. Ueber die Versenkung eines in Besitz befindlichen Seglers namens Alberdi, wie vom Neuen Groninger Courant gemeldet wird, liegt noch keine amtliche Nachricht vor.

Der Luftkrieg.

Deutsche Wasserflugzeuge an der englischen Küste.

Berlin, 2. März. (Amst.) **W.B.** Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Romogate insgesamt 21 Bomben mit brodbrotähnlichem gutem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Amsterdam, 2. März. **W.B.** Gestern landete in Cadix ein englisches Flugzeug aus Finkirchen, das von Schrapnells angegriffen war. Das Flugzeug überschlug sich bei der Landung. Der Flieger blieb unversehrt und wurde interniert.

Der deutsch-amerikanische Konflikt.

Berlin, 2. März. **W.B.** Der amerikanische Botschafter Gerard hat vor seiner Abreise einen in den beteiligten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegeswitwen und Waisen von rund 500.000 Mark einem Auskauf überlassen. Dieser Auskauf ist heute unter dem Namen Botschafter's z. D. Freiherr Ferdinand von Stamm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben mit der Anweisung, ihn dem Botschafter Gerard zur Verfügung zu halten für den Fall, daß dieser das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

Ein Beschluß, den man einstimmig begrüßen kann als ein Zeichen, daß wir Deutschen uns nun doch auf uns selbst besinnen. Wir bedürfen der Gabe des Herrn Gerard nicht, am wenigsten für deutsche Kriegeswitwen-Waisen, deren Männer und Mütter möglicherweise von amerikanischen Granaten getötet wurden. **D. Red.**

Der deutsche Bündnisvorschlag an Mexiko.

Rotterdam, 3. Februar. **W.B.** Nach dem Neuen Rotterdamischen Courant meldt Daily Telegraph aus New York, daß der Botschafter an den mexikanischen Botschafter in Mexiko in Vertretung des Botschafters den Kurier übergeben worden sei, der in Vertretung des Botschafters abgegangen war.

Bern, 3. Febr. **W.B.** Das „Berliner Tageblatt“ berichtet das Vergehen Deutschlands gegenüber Amerika in der Angelegenheit des Bündnisvorschlags an Mexiko als selbstverständlich und ich ist: Präsident Wilson drühte nun schon seit langem mit dem Krieg, daß die deutsche Diplomatie geradezu der Unfähigkeit geziehen werden würde, wenn sie sich nicht auf diesen Fall hin nach Verbindungen umgesehen hätte. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. — Die Zürcher Post schreibt: Auch der Weltlaut der Zimmermann'schen Instruktionen drückt den Wunsch nach Erhaltung des Friedens mit der Union aus und nimmt die in Frage stehenden Bündnisverträge mit Mexiko lediglich für den Fall in Anbetracht, daß der Krieg mit der Union gerät und ohne Zwischenfall wäre. Ist aber einmal der Krieg zwischen Amerika und Deutschland erklärt, dann findet das Wort Anwendung: à la guerre, comme à la guerre.

Vermischte Nachrichten.

Bern, 3. März. **W.B.** Wie die Blätter melden, ist die Bildung einer Schweizerischen Kriegergesellschaft für die Schaffung einer schweizerischen Handelsflotte beschlossene Sache.

Aus Stadt und Bezirk.

Chrentafel.

— **Beobachtungen.** Zu Prüfungen der Reiterei im Feldartillerie-Regiment Nr. 65 wurden beiderseits der Bismarckwache Hans Kallgauer (Horb) und der Bismarckwache Oskar Schweitzer (Calw).

Akademisches. Die Würde eines doktor juris wurde von der juristischen Fakultät Erlangen dem Rechtsanwalt Rudolf Knobel in Nagold, z. H. im Feld, verliehen.

Kriegerbeerdigung. Wiederum hatten die Vermählten in dieser Stadt die traurige Pflicht, einem Kameraden das letzte Geleit geben zu müssen. Der Verstor-

bene, Karl Harlieb aus Mannheim, ist schon das zweite Opfer, das seine bei der Beerdigung anwesenden Eltern durch den Krieg bringen mußten. Der Lebekranz mit seinem erhebenden Gesang, sowie der Militärverein beteiligte sich an der Begräbnisfeier.

Posten und Telegraphen. Vom 16. März an wird Alina u. a. D. Nagold als öffentliche Sprechstelle in Betrieb genommen, die sich auch mit der Annahme, Beförderung und Bestellung von Telegrammen besetzt und für den U-Bootdienst eingerichtet ist.

Abzweigen der Bäume. Die Besitzer von Gärten, Anlagen usw. werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Bäume, Hecken und Sträucher sofort, jedenfalls aber vor Ablauf des Monats März von Raupen, Raupennestern und Gespinnsten reinigen zu lassen. Es handelt sich dabei um das Ausschneiden und Entfernen des Eierschwammes des Schwammspinners; Entfernung der Eierträge des Ringelspinners und Verbrennen der Raupennester des Goldspinners mit Petroleumjahren; Abkratzen der Schildläuse und Bestreichen der von diesen befallenen alten Holzteile mit 5-10% Baumkarbolineum. Letzteres empfiehlt sich auch bei Rindwunden und mit Blausäure befallenen Bäumen. Das Bestreichen der Fruchttrage, Spieße und Blattknospen mit Baumkarbolineum ist zu vermeiden.

Die sechste Reichskriegsanleihe.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Kriegsanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Fälligkeitstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, jedoch alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Quartals vorzunehmen, über diese schon jetzt zu Gunsten der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es Konhoff, Boll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen bestehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchleistungen mit Sperrre bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,80 Mark) gezeichnet werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die die Verfügung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist wie bei den früher begebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgesetzt, jedoch die Anleihehaber mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genuß der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegsanleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — vierprozentige auslosbare Reichsschuldscheinanleihen ausgeben, die sich von den früher begebenen Schuldscheinanleihen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schuldscheinanleihen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Anleihe wird auch für die Eigentümer früherer Kriegsanleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umwandlungsrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schuldscheinanleihen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie gezwungen wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen. **(W.B.)**

Möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln dringend erwünscht.

Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, ist in diesem Jahre ganz besonders geboten. Maßnahmen, um die Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Saatgutes nach Möglichkeit zu beheben, sind eingeleitet. Wie im vergangenen Jahre, werden die frühesten Sorten, die in Mittel- und Ostdeutschland und besonders gartenmäßigen Kulturen gezogen wird, von der Festsetzung eines Reichsschatzpreises und von der öffentlichen Bewirtschaftung und zwar bis zum 30. Juni ausgeschlossen bleiben. Vom 1. Juli ab läßt sich die Vornahme der öffentlichen Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Monat Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nicht unter 8,- für den Zentner festgesetzt werden. Um den großen Verschleuderten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ergebligkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden aber die Landes- und Provinzial-Kartoffelstellen ermächtigt werden: je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbezirk eine Erhöhung des Verkaufspreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgelegten Preis von 10,- vorzunehmen und schon jetzt bekannt zu geben. In gleicher Weise soll durch die Landes- und Provinzial-Kartoffelstellen mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle vom 1. August ab unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln, der in nächster Zeit bekannt gegeben wird, am 15. September erreicht wird. Der Abbau der Preise soll unter Zuzugung sachverständiger Ausschüsse, welche sich aus Gelehrten, Verbrauchern und Händlern zusammensetzen, erfolgen.



— **Waldberg, 26. Febr.** Aus Anlaß der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs versammelte sich der Militär- und Vet.-Berein sowie die Jugendwehr unter Führung ihres Leiters Herrn Forstwart Höner, um 9 Uhr im Lokal zur Traube, um an dem Gottesdienst um 1/10 Uhr in der hiesigen Stadtkirche teilzunehmen. Pünktlich 1/10 Uhr marschieren die beiden Vereine unter Trommelschlag vom Rathaus aus ab, die verehrl. Beamten und Mitglieder des Gemeinderats schlossen sich dem Festzug an. Nach dem Gottesdienst marschieren beide Vereine wieder geschlossen zurück ins Lokal zum Frischschoppen. Vorstand des Militär- und Vet.-Bereins Herrn Gottlieb Weik, Landwirt, erteilt unter einleitendem Wort Herrn Professor Ewert das Wort zur Feier des Tages, und drückt zum Schluß ein Hoch auf dem König aus.

rr **Pfroudorf, 1. März.** Am letzten Dienstag beim Gasthaus zum Adler hier eine sehr gut besuchte, vaterländische Feier statt. Herr Pfarrer Sigwart von Eumlingen und Hauptlehrer Schorr von hier wiesen in von Patriotismus getragenen Ausführungen auf die großen Aufgaben der Vorkriegsgeneration hin. Dabei kam etwas Folgendes zum Ausdruck: Gezwungen durch die unerbittliche Haltung unserer Feinde müssen wir den Kampf fortsetzen, einen Kampf auf Leben und Tod, in dem es sich um unsere ganze Existenz handelt. Da müssen nicht nur unsere Soldaten draußen in den Schlängengruben, sondern auch wir zu Hause alle unsere Kräfte zusammenschließen und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Unsere tapferen Kämpfer hatten Stand, das sind wir gewiß. Tun wir das auch! Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein von Herrn Pfarrer Sigwart und Hauptl. Schorr gehalten Vortrag mit Lichtbildern über Deutschlands Wirtschaftskräfte, in dem in recht anschaulicher Weise durch Wort und Bild und Zahl zum Ausdruck kam, daß Deutschland, vermöge seiner wirtschaftlichen Lage wohl im Stande ist, seinen hohen Aufgaben nachzukommen, wenn alle Kräfte willig und freudig in den

Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Umrahmt war die Feier von gemeinsam vorgetragenen Volks- und Soldatenliedern und von Sologefängen sowie von Deklamationen. Mäße der Abend dazu beigetragen haben, den vaterländischen Sinn in dieser so ernsten und schweren Zeit weiter zu wecken und zu stärken.

g **Waldberg, 5. März.** Dieser Tage trafen hier zwei erfreuliche Nachrichten bei uns ein. Der Unteroffizier Christian Stichel Dipler, Sohn des Georg Stichel Dipler von hier, wurde zum Sergeanten befördert. — Jakob Walz, Fasser, Sohn des Jakob Walz, Holzhauer und Wegwart von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreuten. Wir gratulieren!

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Neuenburg.** In Schwalldorf hat ein älterer schon längere Zeit kranker Bauersmann, dessen vier Söhne im Felde stehen, im Necker den Tod gesucht.

r **Waldsee.** Der Bauer Kaver Schöllhorn in Eimlingen hat bei der Bestandsaufnahme Vorräte an Brotgetreide, Gerste und Hafer von rund 22 Zentnern verschwiegen. Die Vorräte waren an verschiedenen Orten seines Anwesens versteckt. Wie das Oberamt bekannt gibt, wurde Antrag auf Eingeklung dieser Vorräte gestellt. Dem Landwirt selbst wurde das Recht der Selbstversorgung entzogen. Seine Getreidevorräte wurden dem Kommunalverband übergeben und der Bauer hat von jetzt ab für sich und seine Angehörigen Mehl- und Brotkarten zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Schwäbische GEG.

Rotterdam, 5 März. Drahtb. Wie die „Times“ und „Zaloni“ melden, sind am Dienstag 15 den sche Flaggene über dem Truppenlager der Alliierten in Saloniki erschienen und haben zahlreiche Bom-

ben abgeworfen. Nach der „Times“ ist absolut kein Schaden angerichtet worden. (? Die Red.)

Wien, 5 März. Drahtb. Die „Zeit“ meldet aus Jassy, daß Brasila dem rumänischen Parlament mitteilte, Rumänen dürfe nunmehr wieder auf eine bessere Zukunft hoffen, nachdem Rußland mit seinen Vorbereitungen zur großen Frühjahrsoffensive gegen die Mittelmächte zu einem glücklichen Ende gekommen ist. (b.z.)

Berlin, 5. März. Drahtb. Die „Berliner Zig.“ melden aus Genf: Ueber die Absichten Wilsons melden im Washingtoner Teleg. des „Welt Journal“: „In der letzten Stunde.“ Die amtlichen Kreise sind englisch davon überzeugt, daß der Krieg mit Deutschland jetzt unermeldlich ist. In der Finanz- und Handelswelt glaubt man jedoch, Wilson werde die Ereignisse nicht überdauern und erst den Krieg erklären, wenn ein amerikanisches Schiff von einem deutschen U-Boot angegriffen werde.

Die Kriegslage am Abend des 4. März.

Berlin, 4. März. WTB. Drahtb. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:

In den Morgenstunden rege Gefechtsstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas.

Zahlreiche Luftkämpfe.

Im Osten und in Mazedonien nichts wesentliches.

Inserate haben besten Erfolg.

Nutzmahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Vielesch bedeckt, immer noch rauh.

Hier die Schreibung des Besonderen R. C. Braun, Nagold.

Druck u. Verlag bei G. W. Zaiser, Nagold.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Trügerlein Mk. 1.50, im Best. 10 Km. Verträge Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1.60 Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Ein Tag an

Es war an einem Tag im Stabsquartier auf den Schneebedeckten der Armaturen möglicherweise, die Felder zwischen Pfirsichen und Apfelbäumen dort das ist:

Ein solcher Kommando war für mich ein Tag an. Die Arbeit, Stellenweise Wassergräben ohne Pfirsichen bis zu dem schneefreien. Von Zeit zu Zeit werden es in der Beweis der Sport zu kämpfen bei die Kolonnen und man schnell mit dem rettet sind, um sie

Wir streben die hänge des Kommandos zeigen, besonders im Man steht dann bis zum letzten die kleine Bergdörfer den sich von den höheren Gebirgen bedeckt in Schritt fallen und bergan. Wir begreifen im Handgranat, teilweise am Witz von neuem geleitet ein erfahrener Vorführer das alles. In der die fahrbare Feldküchen am Gerüst.

Ein kleiner Abend gedacht aufgestellt... im Unterb...

Roman

„Gute Nacht!“ Ernst Bismarck trat heran, gelächelt. „Nicht hastig, alle die Hände, mit rotem Gesicht.“ „Und was willst du frage er.“ „Glauben hasten?“

„Man wird es... Welchen Grund... anweisen? Und das heißt feststellen, daß Schließen Sie und... Ihrer beiderseitigen Sie kamen noch in während dieser Zeit Sie wieder... Angela gesprochen, als auch hier im... war keine Minute... Zimmer kaum von den beiden Ausläufern haben wir einen... Er hielt einen... Heinrich Rinkelt in... Er vergaß jede... Es war so, als ob... genannt hätte. W... angestrichelten Ton.

„Drau Gerhard einige Verbände zu... die ganze Luft... ihrer Kinder dabei... an umgeben, die...

Bekanntmachung
des k. k. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps
Zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. K. R. A. vom 31. Mai 1916, betreffend Beförderungsstellung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Fische, Kamel, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seiden, ist am 1. März 1917 eine kurze Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1111/12. 16. K. R. A. erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 1. März eingesehen werden kann.
Stuttgart, den 1. März 1917.

Mit dem 1. März 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung W. M. 1800 2. 16. K. R. A. betr. Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnstoffe in Kraft. Durch sie werden die Höchstpreise für rohe und einfache Baumwollgarne auf Kops, die nach dem System der Dreifach-Spinnerei hergestellt sind, erhöht, sofern sie auf Grund von noch dem 24. Januar 1917 ausgetesteten Spinnereiberechnungen gesponnen sind. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 1. März 1917 eingesehen werden.
Stuttgart, den 1. März 1917.

Mannheim-Nagold, den 4. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Karl Hartlieb,
Musketier im Ref. Regt. 110.

sowie für die liebevolle Pflege der Schwesterin während seiner Krankheit, für die Beteiligung des Vederkranges und Mühsal sowie seiner Kameraden beim Leichenbegängnis und die tröstenden Worte am Grabe sagen herzlich Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Effringen, 5. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem herben Verluste unseres lieben Oannes, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Chr. Mönch,
Maurermeister,

erfahren durften, sowie für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und die tröstlichen Worte am Grabe sagen wir herzlich Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.
Der hiesige Ortsverein hat am **Dienstag, den 6. März,** im „Goldnen Adler“ einen

Trieur

zum Vagen der Saatfrucht aufgestellt. Derselbe wird zu fleißiger Benützung empfohlen.

Schreinermeister:
Möbel, eichen u. tannen, roh u. polierte, werden gekauft und bestellt. Offerte unter 8 545 bestehend Haasenfein & Vogler, A. G., Stuttgart.

Fleißiger, ehelicher

Junge

wird als Bäckerlehrling angenommen.
Eugen Stolz, Bäckerei, Nisau.

Colm.
Braves fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
A. Ruom, Hotel „Waldhorn“.

Empfehlenswerte

Trost- und Erbauungsbücher

sind:

Römer, Die Offenbarung d. Johannes in Bildersprache 3.— Mk.
Gustav Schüler, Von Stundensleid und Ewigkeit. 3.— Mk.
Schoetenack, Für meinen Weg. 2.— Mk.
Roch, Sülle zu Gott. (Ein Trostbuch für Relegatsleidtragende) 1.— Mk.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

Stangenverkauf.

Die Gemeinde Zselshausen verkauft am

Dienstag, den 6. März,
von nachmittags 1 Uhr an:

112 St. Bauftangen I. und II. Kl.,
353 St. Hagftangen I. bis III. Kl.,
295 Hopfenftangen I. und II. Kl.

Der Gemeinderat.

Zimmerleute

10 Mann sofort gesucht auf Hallen- und Barackenbauten nach Untertürkheim.

Baufstelle

Baresell, Tiefbauunternehmung Untertürkheim.

Jos. Völter, Zimmermeister, Calw.

Landhaus-Gesuch.

Einfamilienhaus in größerem Garten, still und sonnig gelegen, zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht.

Offerte mit Beschreibung an
Bräuninger, postlagernd, Nagold.

Eisenbahn-Paketadressen

Stück für 1 1/2 sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**